

Andachten

2025



ejw



Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

Inhalt

Vorwort	3	Die göttliche Perspektive	41
Verschiedenes zur Jahreslosung		Challenge (not) Accepted!	42
Andacht zur Jahreslosung 2025	4	Starke Worte!	43
Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2025	6	Großer Preis	44
Lied zur Jahreslosung 2025	8	Mit dem Herzen erkennen	45
Gedanken zum Jahreslosungslied	10	4 Was ist gut?	
Exegetische Einführung zur Jahreslosung 2025	12	All You Need Is Love	47
1 Andachten zu den Monatssprüchen		Heilig wirst du nicht aus Versehen!	48
Januar Lk 6,27-28 E	16	Leben als Gebet	49
Februar Ps 16,11 L	17	Ehre	50
März Lev 19,33	18	Ehrfurcht	51
April Lk 24,32 L	19	Georg Müller – ein Einwohner im Reich Gottes	52
Mai Joe 1,19-20 E	20	Begeistert	53
Juni Apg 10,28 E	21	5 Prüft alles – weil nicht alles gut ist	
Juli Phi 4,6 E	22	Wer andere groß macht, wird dabei selbst nicht kleiner	55
August Apg 26,22 L	23	„Oh mein Gott!“	56
September Ps 46,2 L	24	Geld oder Gott	57
Oktober Lk 17,21 L	25	Warum?	58
November Hes 34,16	26	So nicht!	59
Dezember Mal 3,20 L	27	6 Das Gute behaltet – auch bei Film und Musik	
2 Prädikat besonders wertvoll		Das Beste kommt	61
Gott loben	29	zum Schluss	
Werbematerial	30	Luther	62
Essen und Trinken	31	100 Dinge	63
Raum zum Wachsen	32	Die Welle	64
Ging das nach hinten los?	33	Welt der Wunder	65
Es ist sehr gut!	34	Ist da jemand?	66
Wo geht's lang?	35	O komm, du Geist der Wahrheit	67
3 Leben auf dem Prüfstand		Anleitung zum ‚Auf-Hören‘	68
Keine Prüfungsangst	37	Try	69
Nicht wie ein Staubkorn	38	Du machst alles neu	70
Die Qual der Wahl	39	Impressum, Zeichenerklärung	71
Wissen und doch nicht wissen	40	Autorinnen und Autoren	72

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Prüft alles und behaltet das Gute!

Die Jahreslosung für 2025 öffnet eine Tür zur Freiheit! Denn Gott mutet und traut es uns zu, zu beurteilen, was gut ist für andere und für uns. Welch eine Perspektive für unser Leben: Es kommt darauf an, selber zu denken, zu glauben, zu entscheiden und nicht nur nachzumachen, was andere tun.

Das Andachtsheft für 2025 möchte genau dazu ermutigen: Zu entdecken, was anderen, unserer Welt und uns selbst zum Guten dient!

Die Bibelworte, Lieder und Filme, die den Andachten zugrunde liegen, erzählen davon, wie Gott unser Leben mit Sinn und Hoffnung erfüllt.

Ich hoffe, dass die Texte dieses Andachtsheftes berühren und ins Nachdenken bringen. Und ich wünsche mir, dass sie dazu herausfordern den guten Gedanken Gottes für unser Leben nachzuspüren und hineinzutreten in einen Raum der Freiheit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim „Prüfen“ der einzelnen Andachten und ich hoffe, dass Sie viel Gutes finden, das Sie behalten können!

Ganz herzlich danke ich allen Autorinnen und Autoren des vorliegenden Heftes. Besonders danke ich Pfarrer Martin Grauer für die redaktionelle Arbeit.

Pfarrer Cornelia Kuttler
Leiter des EJW

Andacht zur Jahreslosung 2025

Es ist erst die zweite Stadt, die er auf europäischem Boden besucht und wieder gibt es Ärger. Nachdem der Apostel Paulus auf seiner zweiten Missionsreise schon in Philippi im Gefängnis gelandet war, erwartet ihn im Jahr 50 n. Chr. in der griechischen Hafenstadt Thessalonich die nächste Überraschung.

Auch hier löst das, was Paulus von Jesus erzählt, heftige Reaktionen aus (Apg. 17). Ja, doch... manche beginnen an Jesus zu glauben. Andere aber rotten sich zusammen und wollen Paulus und seinen Mitarbeitern an den Kragen. Die gerade zum Glauben gekommenen Christen von Thessalonich drängen Paulus daraufhin besorgt zur Flucht. Er entkommt in einer Nacht- und Nebelaktion.

Aber wohin Paulus auch weiterzieht, die junge Gemeinde von Thessalonich geht ihm nicht aus dem Kopf. Er will wissen, wie es den Menschen dort geht. Seine Mitarbeiter reisen hin und her. Sie halten ihn auf dem Laufenden. Und so erfährt Paulus, dass die Christen in Thessalonich nach seiner Flucht eine schwere Zeit durchleben. Sie werden von ihren Gegnern in die Enge getrieben. Eine Verfolgungswelle folgt der anderen.

Der frische Glaube der Christen in Thessalonich wird auf eine harte Probe gestellt. Und das nicht nur von außen. Auch intern kommen Fragen auf, die immer drängender werden. Jetzt rächt sich, dass Paulus nicht genug Zeit gehabt hatte, ihnen die Grundlagen einer Christus-Nachfolge ausführlich zu erklären. Die Jesus-Leute in Thessalonich haben Fragen über Fragen. Wie lebt man als Christ? Was ist hilfreich, was nicht? Was ist vom Heiligen Geist – und was führt in eine Sackgasse?

Die Antwort von Paulus ist kurz und prägnant: Prüft alles und behaltet das Gute.

Das wirkt... schlüssig. Aber wie geht das: „Alles prüfen?“ Wie macht man das bei all den Stimmen, die tagtäglich auf einen eindringen? Was davon ist „das Gute“, was nicht? Und wie soll man das Gute behalten – festhalten?

„Gut...“ sagt Jesus einmal zu einem jungen Mann, „Gut ist niemand, außer dem einen: Gott.“ (Mk 10,18) Wollen wir also herausbekommen, was „gut“ ist mit Blick auf den Glauben, auf unser Leben, und auf das was der Gemeinschaft von Christen dient, dann ist das alles

entscheidende Prüfkriterium: Ob es von Gott kommt. Ob etwas in seinem Sinn ist. Ob es ihm entspricht. Seiner Art zu denken, seinem Wollen, seinem Handeln. Und genau das bekommen wir am ehesten heraus, wenn wir uns ansehen, wie Jesus war, wie er gelebt hat und was er gesagt hat. Denn Jesus war kein anderer als der menschgewordene Gott selbst. Es gibt keinen Menschen, keinen Ort auf dieser Welt, kein philosophisches System oder sonst etwas, an dem wir deutlicher ablesen könnten, wie Gott ist, als allein bei Jesus.

So schreibt Paulus also sinngemäß den Thessalonichern: „Prüft alles, was ich oder andere euch sagen darauf, ob es „jesus-gemäß“ ist. Denn daran entscheidet sich, ob es gut oder nicht gut ist. Ob es sich lohnt, daran fest zu halten oder nicht. Und wenn ihr miteinander – die ihr ja von Gott zu einer Gemeinschaft zusammengefügt und erfreulich unterschiedlich begabt worden seid – zu der Überzeugung kommt: Dies oder jenes ist gut, weil es der Art und Weise und der Liebe unseres Gottes entspricht, dann... haltet fröhlich daran fest!

Fragt sich nur... können wir das überhaupt: festhalten? Am Guten festhalten? Schaffen wir das? Haben wir die Kraft dazu? Überfordert uns das nicht in einem so komplizierten Leben, wie dem unseren?

Eindrücklich steht mir eine Filmszene vor Augen, in der ein Mensch an einem Berghang ins Rutschen gekommen war. Er begann zu stürzen und konnte sich im letzten Augenblick noch an einem Felsvorsprung festhalten. Da hing er nun mit seinem ganzen Gewicht an seinen beiden Händen, die sich krampfhaft in den Felsen krallten. Unter ihm der Abgrund. Und jedem war klar: Das hält er nicht lange durch. Selbst als ihm jemand eine Hand entgegenhielt... er hatte nicht mehr die Kraft, die rettende Hand zu fassen. Die Situation schien hoffnungslos. Aber da packte ihn sein Retter am Handgelenk und zog ihn nach oben.

Unser Herr sieht, wenn uns die Kraft nicht reicht, ihm zu vertrauen oder an dem festzuhalten, was gut ist. Doch gerade dann, wenn's eng wird, hält er mir nicht nur die Hand hin. Dann hält er mich – mit seiner Kraft – und die reicht, um mich auf sicheren Grund zu ziehen.

Es hat gereicht. Für Paulus und für die jungen Christen in Thessalonich. Und es reicht für uns – für dich und für mich. Darum: Lass uns miteinander alles prüfen und am Guten festhalten. Und sollte uns dabei die eigene Kraft verlassen... keine Sorge. Er hält uns – bei sich. Denn „Gott, der euch beruft, ist treu: Er wird das alles tun.“ (Vers 24)

Dieter Braun

**Prüft alles
und behaltet
das Gute.**

(1. Thessaloni-
cher 5,21 E)

Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2025

»Freiraum«

So ganz durchschaue ich ihn nicht – diesen Menschen, der vor der bunten Fülle an Formen und Farben steht. Manchmal meine ich, er stemmt seine Hände prüfend in die Seite, als ob er neugierig entdecken will, was ihn umgibt. Und dann wieder scheint es mir, als ob er skeptisch auf all das blickt, was da auf ihn einströmt.

Das Bild zur Jahreslosung von Dorothee Krämer ist eine Einladung: Dass wir uns zu diesem Menschen stellen. Weil es unsere Situation ist: Unzählige Eindrücke, Meinungen und Worte strömen Tag für Tag auf uns ein. Und wir müssen entscheiden: Wem wollen wir glauben? Wie wollen wir leben? Die Jahreslosung 2025 formuliert es als Aufforderung: Prüft alles und behaltet das Gute!

Gott schenkt Freiraum

Gott öffnet einen Raum der Freiheit: Weil er uns zutraut, selbst zu beurteilen, was gut ist und was nicht: Prüft alles! Das Bild von Dorothee Krämer zeichnet dieses „alles“ in bunten Farben und Formen: Da sind Sprechblasen zu entdecken und Rechtecke, Kreise und Ellipsen: Eine bunte Fülle. All das, was uns Tag für Tag begegnet, ist hier angedeutet durch die Vielfalt der Formen und Farben. Prüft alles – oder anders gesagt: schaut genau hin, was gut ist und das Leben stärkt oder was zerstört und niederdrückt! Uns begegnen ständig Meinungen, die leise oder lautstark formuliert werden. Wir sind konfrontiert mit unzähligen Nachrichten und Geschichten, mit Bildern und Videos. Und so vieles erhebt den Anspruch, die Wahrheit zu verkünden. Aber: Wer kann zwischen News und Fake News unterscheiden? Wer kann uns sagen, was gut ist und was böse? Gott öffnet uns einen Raum der Freiheit, in dem wir selber prüfen und entscheiden können.

Prüft alles und behaltet das Gute! Ist es für mich wirklich ein Raum der Freiheit – oder eher eine Last, Entscheidungen treffen zu müssen?

Manchmal wird dem christlichen Glauben vorgeworfen, dass er Menschen einengt und in ein Netz von Geboten und Verboten einwickelt. Aber der Glaube engt nicht ein, sondern öffnet die Tür zur Freiheit. Schon von den ersten Seiten der Bibel an wird deutlich: Gott hat uns Menschen als ein Gegenüber zu ihm geschaffen. Aus dieser Beziehung heraus entdecken wir, was anderen und uns gut tut. Die 10 Gebote in der Bibel und auch die Worte von Jesus zeigen uns einen Weg, wie das Leben gelingen kann. Zugleich ist damit nicht alles festgelegt und es

gibt Lebensthemen, über die Christinnen und Christen unterschiedlich denken. Gott traut uns zu und mutet uns zugleich zu, zu prüfen, was gut ist. Manche Gewissensentscheidung nimmt uns niemand ab. Sondern wir sind gefordert. Das ist unsere Verantwortung und unsere Würde als Gottes Gegenüber.

Was ist gut?

Was wirklich gut ist und anderen und uns selbst gut tut, entdecken wir in der Beziehung zu Gott. Im Buch Micha wird es so formuliert: „Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen.“ (Micha 6,8)

Wenn wir beurteilen, ob etwas gut ist, dann kommt es also auf zwei Fragen an:

- 1) Hilft uns das, den Weg mit unserem Gott zu gehen?
- 2) Hilf uns das, anderen und uns selbst mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen?

**Prüft alles und behaltet das Gute:
Woran erkenne ich, dass etwas gut ist?**

Behalten, weil ich gehalten bin

Die Person auf dem Bild zur Jahreslosung ist von einem goldgelben Schein umgeben, der sie in ein helles Licht einhüllt. Für mich deutet dies auf etwas hin, das aus dem Zusammenhang der Jahreslosung im 1. Thessalonicherbrief deutlich wird. Dort wird beschrieben: Gott selbst sorgt dafür, dass unsere Seele unversehrt bleibt in all dem, was auf uns einströmt. Unser Leben ist eingehüllt in seine Liebe. Es ist gehalten von einer Liebe, die auch aushält, dass wir falsche Entscheidungen treffen und sogar schuldig werden an Gott, an anderen und an uns. Manches von dem, was auf uns einströmt, hat das Potential, unserer Seele zu schaden: Worte, falsche Gerüchte, Fake News. Aber damit lässt uns Gott nicht allein. Dass er das ernstmeint, hat er durch Jesus Christus gezeigt. Gott ist Mensch geworden, um uns ganz nahe zu sein. Was bedeutet das für die Momente, in denen wir wie die Person auf dem Bild nachdenklich oder unsicher vor dem stehen, was uns begegnet? Dann können wir sicher sein: Neben uns steht noch jemand, vielleicht beinahe unmerklich – und doch ist er da: Dieser Gott, der uns das Leben anvertraut hat und der uns mit unserem Leben niemals allein lassen wird.

Was hilft uns, wenn sich herausstellt: Eine Entscheidung war falsch, und wir haben nicht das Gute behalten?

Cornelius Kuttler

2. Prädikat besonders wertvoll

Gütesiegel

Wir kennen sie alle:

Bio, TÜV, Fair Trade, vegan, Nutri-Score & Co.

Frisch gepresst, regional, umweltfreundlich und ohne Massentierhaltung.

So stehen die Dinge im Regal und warten darauf, dass wir sie kaufen.

Klar, sie kosten etwas mehr, weil Qualität seinen Preis haben darf.

Aber wenn doch alles ein Gütesiegel hat, welches bekomme ich?

„Besonders hübsch“, „richtig klug“, oder „viele Follower auf Instagram“?

„Guter Freund“, oder „hilfsbereit“, wenigstens „ganz nett“ wäre schön.

Da höre ich auf dich, Gott, wie du mir sagst: „Du bist einzigartig.“

Gott loben

2 Prädikat besonders wertvoll

„Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung“ - so lautet ein Film-/ Buchtitel. „Morgens um sieben kommt die Welt wieder in Ordnung“ - so empfinde ich die Auferstehungsfeier jedes Jahr aufs Neue. Egal ob es regnet, schneit, Zeitumstellung ist, oder es andere Widrigkeiten gibt: die musikalische Ausgestaltung am Ostermorgen ist meinem Posauenorchester und mir sehr wichtig.

Oft wird bei diesem Freiluftgottesdienst „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ (EG 103) gesungen. Ein altes Lied aus dem Jahr 1531, aber es erzählt in wunderbarer Weise von der Auferstehung Jesu Christi:

„Gelobt sei Gott“ - diese wichtigen Worte werden bei dem Lied vorangestellt. Gott wird gelobt. So wie Paulus, in seinem Brief an die Epheser, auch direkt nach dem Gruß Gott lobt. Er lobt Gott für alles, was ihm Gutes widerfahren ist und was Gott gesegnet hat.

Mir gefällt diese Glaubenshaltung: nicht fordernd, nicht (an-)klagend, sondern lobend unserem Gott gegenüberzutreten. Wie oft bitten wir Gott um etwas im Gebet oder klagen ihm unser Leid. Das dürfen und sollen wir natürlich auch tun! Aber auch das Gute, das uns widerfahren ist, darf benannt werden und dafür gedankt werden.

Dabei kommt mir Psalm 150 in den Sinn: „Lobt ihn mit dem Klang der Posaune, lobt ihn mit Harfe und mit Zither! Lobt ihn mit Tanz und Tamburin, lobt ihn mit Saiteninstrumenten und Flöten! Lobt ihn mit klingenden Zimbeln, lobt ihn mit dem Klang lauter Zimbeln.“ (V 3-5)

Gott mit Musik loben – wie toll, dass wir das können: mit Posaunenchorren, Bands, Orgel, Keyboard, ... singend und musizierend, in Chorälen und Lobpreisliedern. Das ist eine besondere Gabe und Möglichkeit, das Gotteslob kundzutun.

Darum: Lasst uns Gott loben!

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3 L

Sprich ein Gebet, das mit dem Lob Gottes beginnt oder singe/spiele ein Loblied.

m

Brigitte Kurzytza

Werbematerial

Seit meiner Kindheit liebe ich Werbung. Ich kann Jingles auswendig mitsingen, die im Radio oder im Fernsehen laufen und ich blättere leidenschaftlich gerne durch die Angebotsheftchen sämtlicher Discounter. Angebote haben mich schon immer fasziniert und deshalb habe ich auch schon das eine oder andere Produkt nur aufgrund der guten Werbung gekauft.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Psalm 139,14 L

Beim Lesen dieses Verses aus Psalm 139 musste ich direkt daran denken, dass jeder Verkäufer diesen Vers möglichst weit weg von seinen Kundinnen und Kunden halten würde. Werbung und der Verkauf neuer Produkte zielen stets auf Verbesserung und Optimierung ab. Wie oft habe ich ein noch besseres Volumenshampoo gekauft und meine Haare sahen nach dem Waschen einfach immer noch aus wie zuvor. Aber ich gab nicht

auf und auch das nächste Volumenprodukt für feines Haar landete in meinem Einkaufskorb.

Der Vers erinnert mich: Ich bin bereits wunderbar gemacht! Ich brauche nicht mehr Volumen oder den neusten Gloss für volle Lippen. Ich bin wunderbar gemacht von Gott! Er hat sich mich so ausgedacht und somit alle Details bereits geplant – Volumen und Glow inklusive.

Werbung zielt meist auf das Äußere der Menschen ab. Selbstverständlich ist der Markt für innere Optimierung in den letzten Jahren auch stetig gewachsen. Wie gut, dass ich weiß, dass mein Inneres bei Gott Ruhe und Halt findet. Dass meine Seele bei ihm gut aufgehoben ist und seine Liebe und Hoffnung mich tragen.

Den Vers aus Psalm 139 habe ich auf eine Postkarte geschrieben und neben unseren Spiegel im Bad gestellt. Ich möchte strahlen und das Gute, das ich von Gott bekommen habe, weitergeben. Ob dabei nicht doch das eine oder andere Produkt für mehr Volumen im Haar in meinem Einkaufskorb landet, kann ich allerdings nicht garantieren.

Worte, die wir häufig lesen oder hören, verinnerlichen wir schneller. Schreibe dir diesen Satz zur Erinnerung auf: „Du bist wunderbar gemacht!“

Julia Hinderer

Essen und Trinken

2 Prädikat besonders wertvoll

Wie elementar wichtig das Grundbedürfnis Essen und Trinken ist, welchen Stellenwert es hat, wird daran deutlich, dass auf Freizeiten das Essen eine entscheidende Rolle spielt. Auch das Programm, das Erleben, ist wichtig, doch wenn das Essen nicht schmeckt, wird es schwer, dass eine Freizeit gelingt.

Essen und Trinken gewinnt zunehmend an Stellenwert. Alleine, wenn ich mir die Werbung anschau, die mir wöchentlich auf den Tisch flattert, die mein Kaufinteresse wecken soll. Und Hand aufs Herz: Hat schon mal jemand darüber nachgedacht, wie viele Lebensmittel es bei uns das ganze Jahr über frisch zu kaufen gibt, obwohl es sie in unseren Breitengraden gar nicht frisch gibt? Bananen, Äpfel, Trauben, Paprika, Tomaten sind ganzjährig in jedem Supermarkt zu bekommen.

Auch schon bei den ersten Christen hat Essen und Trinken eine sehr große Rolle gespielt, nicht umsonst greift der Apostel Paulus das Thema nicht nur im Römerbrief, sondern auch ähnlich lautend im Korintherbrief auf.

Gerade diesem so dominanten Thema setzt Paulus im Brief an die Christen in Rom einen Gegenpol: Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.

Gerechtigkeit und Friede in einer globalen Welt ist ein sehr spannendes und großes Thema. Der Wohlstand in Europa und in der westlichen Welt beruht auf der Ausbeutung von Ressourcen anderer Länder. Niemand kann allein globale Prozesse stoppen oder verändern, aber ich kann ganz praktisch für mich überlegen, wie ich meinen Alltag und meine Ess- und Lebensgewohnheiten gestalte – und so meinen Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten kann.

In einem Lied aus dem Gesangbuch wird deutlich, wie das praktisch erfahrbar werden kann: Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.

>> Viele kleine Leute (EG 662)

Gottfried Gronbach

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Römer 14,17 L